

## Artikel in einfacher Sprache

### Der Fotograf von Auschwitz

Die Aktionswoche für Frieden und gegen Antisemitismus endet am Campus Klarenthal. Antisemitismus heißt, dass Menschen mit der jüdischen Religion diskriminiert und verfolgt werden.

Reiner Engelmann erzählt von einem Mann, der 4 Jahre im Konzentrationslager Auschwitz überlebt hat.

Das zeigt, warum es wichtig ist, dass so etwas **nie** wieder passiert.

Samuel Süs ist glücklich über die Woche und die vielen Teilnehmer.

Er ist Schüler und hat die Veranstaltungen zum Thema Antisemitismus organisiert.

Er hat den Autor eines Buches über den Fotografen von Auschwitz kennengelernt.

Die Lesung findet in der Schule statt, wo eine Ausstellung gezeigt wird.

Es gibt **nicht** genug Stühle für alle Besucher.

Ein Bild von Wilhelm Brasse ist Teil der Ausstellung.

Er war der Fotograf von Auschwitz.

Reiner Engelmann hat seine Geschichte kurz vor seinem Tod gehört.

Brasse konnte gut Deutsch sprechen und war Berufsfotograf in Kattowitz.

Nach dem Einmarsch der Nazis in Polen kehrte er nach Hause zurück. Aber seine Stadt war schon besetzt.

Reiner Engelmann erzählt von den Erinnerungen des Fotografen Wilhelm Brasse.

Brasse wollte Pole bleiben und **nicht** Deutscher werden.

Er wollte **nicht** gegen seine Landsleute kämpfen.

Er versuchte, nach Ungarn zu fliehen, um gegen die Nazis zu kämpfen.

Aber er wurde gefangen genommen und nach Auschwitz gebracht.

Dort sah er viel Grausamkeit.

Die Nazis machten Fotos von den Gefangenen.

Brasse arbeitete erst im Straßenbau und dann als Leichenträger. Aber das war zu schwer für ihn.

Er arbeitete in einer Kartoffelschälerei im Gefängnis.

Dort konnte er Kartoffeln mit anderen teilen.

Er musste oft schreckliche Dinge sehen.

Einmal musste ein Freund nackt im Winter draußen stehen.

Ein anderes Mal lagen tote Menschen unter einem Weihnachtsbaum.

Im Frühjahr 1941 wurde er zum Fotografen im Lager.

Als Fotograf hatte er bessere Bedingungen.

Er fotografierte viele Menschen in den nächsten 4 Jahren.

Im Januar 1945 sollte er alle Fotos verbrennen.

Aber er rettete die Fotos und versteckte sie.

So blieben Beweise für die Verbrechen der Nazis erhalten.

Er musste das Lager verlassen und wurde in Österreich befreit.

Er wollte wieder als Fotograf arbeiten.

Aber er sah immer die Gesichter der Menschen aus dem Lager.

